

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der illustrierten Sonntagsbeilage u. Nass. General-Anzeiger. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pf. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1.25



Insertionspreis beträgt für die Spaltige Petizelle oder deren Raum 15 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Telefon Nr. 109 Geschäftsfotograf: Ede Gartenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

Kontrollversammlungen des ausgebildeten Landsturms.

Zur Teilnahme an den Landsturmkontrollversammlungen sind sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturms verpflichtet.

Zum ausgebildeten Landsturm gehören alle Leute, welche in den Jahren 1887, 1888, 1889, 1896, 1891, 1892, 1893, 1894 und 1895 in den aktiven Dienst eingestellt worden sind und am 2. August 1914 noch nicht über 45 Jahre waren, sowie diejenigen der Jahressklassen 1896, 1897 und jüngeren Jahressklassen, welche im Jahre 1914 39 Jahre alt werden bzw. geworden sind.

Bei den Jahressklassen 1887, 1888 und 1889 kommen nur solche Leute in Betracht, welche vor dem militärpflichtigen Alter freiwillig eingetreten sind.

Die bereits zu einem militärischen Dienst (Bauhütung pp.) eingezogenen, sowie die als dauernd feld- und garnisondienstunfähig anerkannten haben nicht, die als zeitig feld- und garnisondienstunfähig anerkannten Unteroffiziere und Mannschaften mit ihrer Jahressklasse zu erscheinen.

Unter Jahressklasse ist nicht das Jahr der Entlassung sondern dasjenige Jahr zu verstehen, in welchem die Einstellung in den aktiven Dienst erfolgt ist.

Eine Beorderung erfolgt nicht durch schriftlichen Befehl. Diese öffentliche Aufforderung ist der Beorderung gleich zu erachten und als ein Befehl anzusehen. Militärpapiere, soweit vorhanden, sind mitzubringen.

Jeder Kontrollpflichtige muß zu der Kontrollversammlung erscheinen, zu welcher er durch nachstehende Aufforderung befohlen ist. Fehlen bei der Kontrollversammlung wird nach den Kriegsgeetzen bestraft.

Wer durch dringende Gründe oder wegen Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat beim Hauptmeldeamt Höchst a. M. um Befreiung zu bitten. Den schriftlichen Gesuchen sind die Militärpapiere beizufügen.

In Cronberg.

Garten des „Frankfurter Hofes“.

Am Samstag, den 5. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, die Unteroffiziere und Mannschaften sämtlicher Jahressklassen aus den Ortschaften: Cronberg, Rammolsheim, Niederhöchstadt, Oberhöchstadt, Schönberg, Schwalbach.

In Oberursel.

auf dem Rasenplatz vor dem „Schützenhof“.

Am Sonntag, den 6. September, vormittags 7 Uhr, die Unteroffiziere und Mannschaften sämtlicher Jahressklassen aus den Ortschaften: Bommersheim, Kalbach, Oberursel, Stierstadt, Weiskirchen.

In Bad Homburg v. d. H.

Exerzierhaus auf dem Kasernenhof, Eingang von der Landgrafenstraße, aus den Ortschaften: Bad Homburg-Kirdorf, Dornholzhausen, Gonsenheim und Oberstedten:

- 1) Versammlung: Sonntag, den 6. September vormittags 11 Uhr, Jahressklasse 1893 und sämtliche jüngeren;
- 2) Versammlung: Sonntag, den 6. September, nachmittags 2 Uhr, Jahressklasse 1892 und sämtliche älteren;
- 3) Versammlung: Sonntag, den 6. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, die Unteroffiziere und Mannschaften sämtlicher Jahressklassen aus den Ortschaften: Dillingen, Friedrichsdorf, Köppern und Zeulberg.

Höchst a. M., den 31. August 1914.

Königl. Bezirkskommando.

Oberrealschule i. G.

Zu der am Mittwoch, den 2. September, 10 Uhr vormittags im Festsaal stattfindenden

Sedanfeier

beehren wir uns die städtischen Behörden sowie alle Freunde unserer Anstalt ganz ergebenst einzuladen.

Das Lehrerkollegium der Oberrealschule i. G.
Prof. Wallenfels, Direktor.

Freitag, den 4. September d. Jrs., nachmittags 2 Uhr beginnend wird der Objekttrag der städtischen Liegenschaften und zwar: im Schulhof, an der Königsteiner Chaussee, am Altkönigsberg, im Maasgrund und an dem Baumstüdt am Oberstedterberg öffentlich meistbietend versteigert. Zusammenkunft im Schulhof.

Oberursel, den 25. August 1914.

Der Magistrat. J. Müller, Bürgermeister.

Der große Sieg in Ostpreußen.

Großes Hauptquartier, 31. August. Der gemeldete Sieg des Generalobersten v. Hindenburg ist von weitaus größerer Bedeutung, als bis jetzt übersehen werden konnte. Trotzdem neue feindliche Kräfte über Reichenburg angriffen, ist die Niederlage des Feindes eine vollständige geworden: Drei Armeekorps sind vernichtet; sechzigtausend Gefangene, darunter zwei kommandierende Generale, viele Geschütze und Feldzeichen sind in unsere Hände gefallen. Die noch im nördlichen Ostpreußen stehenden russischen Truppen haben den Rückzug angetreten.

Der Generalquartiermeister: v. Stein.

Ergebnis des Ringens bei Krasnik.

Die k. k. österreichisch-ungarische Botschaft in Berlin überliefert uns mit Genehmigung der Berliner Zensurbehörde folgendes Telegramm über die Lage auf dem österreichisch-russischen Kriegsschauplatz:

Wien, 31. Aug. Laut Armeebefehl des Generals Dank am 26. August sind in der ersten Schlacht bei Krasnik am 23. und 24. August insgesamt 6000 Gefangene gemacht und 3 Fahnen, 28 Geschütze und viele Maschinengewehre erbeutet worden.

Der Siegeszug im Westen.

Großes Hauptquartier, 31. Aug. Die Armee des Generalobersten v. Klud hat einen durch französische Kräfte unternommenen Versuch eines französischen Planes angriffes gegen Combles durch ein Armeekorps zurückgeschlagen.

Die Armee des Generalobersten v. Bülow hat eine überlegene französische Armee bei St. Quentin vollständig geschlagen, nachdem sie im Vormarsch bereits ein englisches Infanterie-Bataillon gefangen genommen hatte.

Die Armee des Generalobersten v. Hausen hat den Gegner auf die Aisne bei Nethel zurückgedrängt.

Die Armee des Herzogs von Württemberg hat bei der Fortsetzung des Uebergangs über die Maas den Feind zunächst mit Vortruppen überrascht, mußte aber bei dem Vorgehen starker feindlicher Kräfte teilweise wieder über die Maas zurück. Die Armee hat dann die Maas-Übergänge wieder genommen und befindet sich wieder im Vorgehen gegen die Aisne. Das Fort Vesoyelles hinter dieser Armee ist gefallen.

Die Armee des deutschen Kronprinzen setzt ihren Vormarsch gegen und über die Maas fort. Nachdem der Kommandant von Montmédy mit der ganzen Besatzung der Festung bei einem Ausfall gefangen genommen worden war, ist die Festung gefallen.

Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten v. Heeringen stehen noch in fortgesetztem Kampf in französisch-Lothringen.

Der Generalquartiermeister: v. Stein.

Ein neuer Völkerrechtsbruch.

Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ verloren.

Berlin, 31. August. Nach einer Meldung aus Las Palmas ist der als Hilfskreuzer ausgerüstete Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große“ von dem englischen Kreuzer „Highflyer“ zum Sinken gebracht worden, als er in den neutralen Gewässern der spanischen Kolonie Rio del Oro zu Anker lag. Gegen diese, jedem Völkerrecht widersprechende Verletzung der Neutralitätsgeetze muß Protest erhoben werden. Großbritannien hat durch die Mißachtung der stets von allen Nationen theoretisch und praktisch anerkannten Unverletzlichkeit neutraler Hoheitsgewässer gezeigt, daß es sich nicht scheut, über die Hoheitsrechte neutraler Staaten hinwegzugehen.

Nach vorliegenden Depeschen ist der größte Teil der Besatzung des „Kaiser Wilhelm der Große“ gerettet. „Highflyer“ hatte 1 Toten und 8 Verwundete.

Minen.

Blankenese, 30. Aug. Der Hamburger Fischdampfer „Gerd“ ist bei der Einfahrt in den Langelandbelt auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der dänische Schoner „Capella“ rettete die Besatzung.

Die deutschen Heerführer.

In der letzten Veröffentlichung erst sind die Führer der kämpfenden deutschen Heere bekannt gegeben worden. Es sind dies außer den Kronprinzen von Preußen und Bayern der Herzog Albrecht von Württemberg, ein Sohn des Herzogs Philipp von Württemberg, die Generalobersten v. Bülow, v. Klud, Fehr, v. Hausen, v. Heeringen und v. Hindenburg.

Franzosen u. Engländer verwenden

Dumdumgeschosse.

Berlin, 30. Aug. In Longwy ist eine maschinelle Vorrichtung vorgefunden worden, welche dazu diente, Gewehr- und Karabinergeschosse oben abzu-platieren und mit einer von der Spitze ausgehenden trichterförmigen Ausbohrung zu versehen. In den Taschen französischer und englischer Soldaten fand man zahlreiche Dum-Dum-Geschosse, d. h. Hohl- oder Bleispißengeschosse. Durch die Entfernung eines Teiles der aus Hartmetall bestehenden Geschossmantelspitze tritt bei dem Aufschlagen der weiche Geschosskern nach vorne heraus, schlägt sich breit und verursacht besonders grausame, mit unnötigen Leiden verbundene Verwundungen. Deutschland sieht sich genötigt, mit den allerhöchsten Maßregeln vorzugehen, wenn diese durch Völkerverrecht (vergl. insb. Art. 23 Abs. 1 e der Haager Landkriegsordnung) verbotenen Geschosse von unseren Feinden noch weiter verwendet werden sollten.

Griechenland bereitet sich vor.

Konstantinopel. Das griechische Generalkonsulat hat eine Verordnung des griechischen Kriegsministers anschlagen lassen, derzufolge sich die Reservisten und Landsturm-männer aller Waffen im Falle einer Mobilmachung bei ihren Truppenteilen zu stellen haben.

China und Japan.

London, 31. Aug. Reuter meldet aus Newyork, daß China ein Anerbieten Japans, etwaige Unruhen in China zu unterdrücken, zurückgewiesen habe.

Aus Paris.

Rom, 31. Aug. Aus Paris wird gemeldet: Deutsche Truppen sind am Sonntag in Compiègne (80 Kilometer von Paris) angekommen. Die französische Militärbehörde kündigte an, daß, da die Militärtransporte nunmehr beendet seien, die Zivilbevölkerung genügende Gelegenheit habe, in Zügen, die mit doppelter und dreifacher Wagenzahl ausgestattet werden sollen, Paris zu verlassen. In Paris hatte man bis zuletzt gehofft, daß der deutsche Vormarsch durch die verschanzten Lager von La Fère und Laon sowie durch die natürlichen Hindernisse der Bodengestaltung aufgehalten werden würde. Nunmehr tröstet man sich damit, daß das deutsche Heer infolge der riesigen Anstrengungen und Verluste erschöpft sei, während die Franzosen noch über starke und frische Reserven verfügten.

Die erste Kunde von den nahenden Deutschen brachte ein deutsches Flugzeug, das in einer Höhe von 2000 Meter um Mittag eine ganze Stunde über Paris schwebte und drei Bomben herabwarf. Die erste Bombe fiel auf eine Druderei. Die zweite explodierte vor einem Bäckereibetrieb, der an der Mairie lag; der Mann wurde durch Splitter leicht verwundet. Die dritte fiel in die Rue Recolette; zwei Frauen wurden hier schwer verwundet. Die Bevölkerung glaubte zuerst, das eine Gas-explosion vorliege, und lief an den Stellen zusammen, wo die Detonationen gehört wurden. Bald erschienen Feuer-wehr Polizei und Bürgermeister und sperrten ab. An drei Stellen ließ der Aeroplan mit Sand beschwerte Säcke fallen; diese enthielten 2 1/2 Meter lange Banner in den deutschen Farben sowie Schreiben des Wortlauts: „Das deutsche Heer steht vor den Toren von Paris; es bleibt Euch nichts übrig, als Euch zu ergeben!“

Bison erörtert im „Petit Journal“ den Plan, mehrere hunderttausend Japaner zur Unterstützung des Dreiverbandes nach Europa kommen zu lassen, was seiner Ansicht nach bei der voraussichtlich langen Dauer des Krieges wohl möglich wäre.

Im Munsterlager.

Aus Hannover wird berichtet: Im Munsterlager sind am Sonntag die ersten 12 000 englischen Kriegsgefangenen eingetroffen. Im Gegensatz zu den gefangenen Franzosen und Belgiern machen die Engländer in ihren grünlich braunen Wollanzügen äußerlich einen vorteilhaften Eindruck, doch sind alle außerordentlich bedrückt. Mit den in den letzten Tagen eingetroffenen Zuaven befinden sich jetzt 25 000 Gefangene im Munsterlager.

Der Bedarf an Kriegsfreiwilligen gedeckt.

Berlin, 31. Aug. Der Bedarf an Kriegsfreiwilligen ist zurzeit gedeckt. Das Kriegsministerium kann daher bis auf weiteres Kriegsfreiwillige an die Ersatztruppen nicht überweisen. Meldungen, sei es schriftlich bei dem Kriegsministerium oder mündlich bei dessen Auskunftsstelle, haben daher keine Aussicht auf Berücksichtigung. Sobald die Einstellung von Freiwilligen später wieder möglich wird, wird dies in der Tagespresse bekannt gegeben.

Als die Franzosen in Mülhausen waren.

Der „Straßburger Neuen Zeitung“ wird aus Mülhausen berichtet: Ueber den zurückgeschlagenen Vorstoß der Franzosen auf das Elsaß wird nachträglich noch bekannt, daß die Franzosen die Mülhausen 18 Stunden besetzt hielten, eine große Wagenladung französischer Gesetzbücher mitgebracht hatten, sowie weitere Bagage mit französischen Schulbüchern und Atlanten; in diesen war Elsaß-Lothringen als ein Teil der französischen Republik eingedruckt. Im Rathaus zu Mülhausen war bereits ein französisches Aushebungsamt eingerichtet und französische Wappen waren an den Kassenschränken angebracht worden.

München. Gestern Vormittag erfolgte in der Fürstengruft die feierliche Beisetzung des Erbprinzen Luitpold. Der Feier wohnten u. a. bei das Königspaar, die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, das diplomatische Korps und Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden.

Sedan.

„Welch eine Wendung durch Gottes Führung!“ So schloß 1. Jahre 1870 König Wilhelm seine Depesche über den Sedanrieg. Mit diesem Königsworte kann Alldeutschland auch heute den Sedantag begrüßen. Durch Gottes Führung ist uns nach 44 Jahren wieder ein Sedan beschieden. Der Sedangeist feiert an diesem Sedantage in unserm Volk in Waffen sein Auferstehen. Er lebt so überwältigend stark, er wirkt so sieghaft, er dringt so unaufhaltsam vorwärts, er erweist sich so herrlich und fast über Erwarten wunderbar, daß wir abermals in Bescheidenheit und Demut wie König Wilhelm bekennen: „Welch eine Wendung durch Gottes Führung!“

Die Waffentaten, die unsere Heere in diesem beispiellosen Völkerkriege seither vollbracht haben, stellen zusammen, militärisch wie moralisch, einen Gesamterfolg dar, der dem von Sedan im Kriege 1870 kaum nachsteht. Wir ernten jetzt den Segen des Sedangeistes, den wir vier volle Jahrzehnte hindurch jedes Jahr am Sedanfeste gepriesen, gehegt und gepflegt haben. Sedan: so lautete von 1870 an bis zum Ausbruch dieses Weltkrieges für uns das Kernwort der Zuversicht, das alles aussprach, was wir an vaterländischer Begeisterung und Opfermut, an Kriegsbegeisterung und Kriegsmüdigkeit fort und fort brandeten, um der Sedanhelden von 1870 würdig zu werden, um dem Sedanfeste ebenbürtige Siege zu erringen.

Die deutschen Kriegervereine dürfen sich ohne Ueberhebung als eins ihrer bleibenden Verdienste anrechnen, daß sie vornehmlich es sich trotz Widerspruch und Anfechtung

haben angelegen sein lassen, in zäher Treue an der alljährlichen Sedanfeier festzuhalten. Sie haben damit das Bewußtsein immer aufs neue wecken helfen, daß es eine gute Bürgschaft für unsere deutsche Macht, Ehre und Zukunft bleibt, wenn unser Volk empfänglich ist für Sedanfeste, wenn es sich Herz und Willen für die Errungenschaften und für die Kräfte lebendig erhält, die der Kriegs- und Siegesname Sedan einschließt. Jedes Sedanfest, das zuweilen in voller Feierlichkeit fast nur die Kriegervereine begingen, kündete und feierte die unvergängliche Wahrheit, daß gerechten Anspruch auf weltgeschichtliche Größe und Dauer nur waffenfrohe und waffenmächtige Völker haben, die Blut und Gut bis zum letzten Tropfen und bis auf den letzten Heller für ihr Vaterland einbringen.

Wie oft haben doch in den letzten Jahrzehnten gefühlvolle träumerische Friedensschwärmer gemahnt, die Sedanfeier endlich als überlebt, als abgetan, als einer abgeschlossenen Vergangenheit angehörig einzustellen! Dabei haben sie sich wohl auf den „Friedenszauber“ berufen, der jetzt wider uns einen Weltkrieg vom Zaune gebrochen hat, obwohl der Haager Friedenspalast nur sein Bildnis ziert. Auch auf die Franzosen haben sie verwiesen, denen es angeblich gar nicht mehr in den Sinn käme, sich mit uns abermals kriegerisch auseinanderzusetzen. Nicht die Morgenröte des ewigen Friedens dämmert jetzt sanft herauf, sondern hereingebrochen ist das Blutmeer eines unvergleichlichen Weltkrieges. Die deutschen Kriegervereine haben recht getan, daß sie als heilige Feuer des Sedanfestes nicht erlöschen ließen. Dies Feuer ist nun zu mächtvollen Flammenmeerem emporgeschlagen, vor denen die, die uns niederzuringen möchten, zurückweichen müssen.

Was Sedan bedeutet, erfährt an diesem Sedanfeste das ganze deutsche Volk aus eigenem Erleben. Heute, 1914, müssen auch die Franzosen wieder empfinden, was 1870 Sedan ihnen gesagt hat. Einsichtige unter ihnen haben vor einem zweiten Sedan gewarnt. „Einem neuen Sedan entgegen“ überschrieb vor acht Jahren ein französischer Major namens Driant, der Schwiegersohn des Generals Boulanger, eine Schrift, die Frankreich vor einer Niederlage, wie sie vor 44 Jahren Sedan gewesen war, behüten wollte. Der Genannte ließ dieser Schrift alsbald eine zweite folgen, die die Frage, die sie als Aufschrift trug: „Ist Deutschland uns überlegen?“ entschieden bejahte und die Warnung vor einem neuen Sedan erneuerte. Solche Warnungen sind vergeblich gewesen. Der Sedangeist des Selbstvertrauens, des Siegesbewußtseins, der Ueberlegenheit, folgt wieder unsern Fahnen.

Lokales.

≠ Krieg, Kleingartenbau und Kaninchenzucht. Die von dem Oberurseler Wirtschaftlichen Ausschuss als Hilfsmittel für die jetzige Kriegszeit angeordnete Ausdehnung des Kleingartenbaues hier kann bereits einen schönen Erfolg aufweisen. Die ersten 26 Pachtgärten, für die der Ausschuss Land beschafft hatte, sind bereits sämtlich vergeben und an dem Stück am Holzweg ist bereits die Vermessung und Absteckung vorgenommen. Da sich indes noch mehr Bewerber gemeldet haben, bemüht sich der Ausschuss noch weiteres Land zu erlangen und es wird ihm dies auch jedenfalls in Bälde gelingen. Wer daher zu den günstigen Bedingungen des Ausschusses noch ein Landstück pachten will, kann sich nach wie vor Montags, Mittwochs oder Freitags von 2—3 Uhr auf dem Stadthaus, Zimmer 7, melden; es kann ihm, wenn auch nicht mit völliger Sicherheit, so doch mit großer Wahrscheinlichkeit die Erlangung eines geeigneten Landstückes in Aussicht gestellt werden. Auch Landbesitzer, die Land verpachten wollen, werden um Mitteilung an Dr. v. Mangoldt, Oberursel, Hohemarkstraße 8, gebeten. Der Ausschuss hat über-

gens auch die Förderung der Kaninchenzucht als eines geeigneten Mittels, so mancher Familie in der gegenwärtigen Zeit wirtschaftlich fortzuhelfen, ins Auge gefaßt. Der Vorsitzende des Kaninchen- und Geflügelzüchtervereins in Höchst hat auf eine Anfrage des Ausschusses u. a. geantwortet: „Wir können nicht allein für die Arbeiterbevölkerung, sondern für alle, die einigermaßen über etwas Platz verfügen, die Kaninchenzucht empfehlen“. Der Brief führt dann weiter aus, daß Anschaffungs- und Fütterungskosten bei den Kaninchen, wenn man kein Sport- sondern einfach nur Fleischtiere ziehen wolle, doch sehr gering seien; es könne eine Familie von den Hausabfällen, wenn sie diese sorgfältig sammle, ganz gut mehrere Kaninchen füttern. Mag nun auch diese letzte Angabe die Sache vielleicht etwas zu rosig ansehen, so scheint es doch, daß das Kaninchen als Hilfsmittel der Wirtschaft und Ernährung in dieser ersten Zeit alle Aufmerksamkeit verdient. Die hiesigen Kaninchenzüchter, Herr Krüger, Obergasse 2, und Herr Friede, Liebfrauenstraße 8, sind gern bereit, solchen Personen, die sich mit der Kaninchenzucht befassen wollen, mit ihrem Rat und Hilfe zur Seite zu stehen, und es wird auch sehr geraten sein, sich dieser erfahrenen Hilfe zu bedienen, da bei der Kaninchenzucht doch immerhin mancherlei zu beachten ist, wenn ein gutes Ergebnis erzielt werden soll. Im übrigen muß sich freilich, wer sich noch Kaninchen zulegen will, wegen des herannahenden Herbstes beeilen. Daß das Kaninchen vor allem frische Luft braucht und deshalb im Hof oder Garten gehalten werden muß, so können die Hauswirte hier sehr viel zur Erleichterung dieser Sache für die ärmere Bevölkerung tun, indem sie in der Platzfrage für die Kaninchenställe Entgegenkommen zeigen. Sie seien hiermit darum freundlichst gebeten.

× Auskünfte über Heeresangehörige. In zahlreichen an den Generalquartiermeister gerichteten Zuschriften wird Auskunft über den Verbleib und Aufenthalt einzelner Heeresangehöriger erbeten. Solche Auskunft vom Großen Hauptquartier aus über einen einzelnen zu erteilen, liegt außerhalb jeder Möglichkeit. Die Zuschriften werden daher dem Zentralnachweisebureau in Berlin, Dorotheenstraße, zugeleitet, bei dem alle Nachrichten über die Verluste beim Feldheer zusammenfließen. Es empfiehlt sich daher dringend, sowohl im Interesse der Beschleunigung wie auch der Geschäftsentsorgung, derartige Zuschriften unmittelbar an das Zentralnachweisebureau zu richten.

≠ Die Nassauische Kriegsversicherung als Mittel zur Sicherstellung der Ansprüche aus fälligen Mieten etc. Die Nassauische Kriegsversicherung findet allgemeines Interesse. Es zeigt sich das besonders auch in der Vielseitigkeit der Wünsche, die an die Direktion der Nassauischen Landesbank in dieser Beziehung herantreten. So fragte ein Hausbesitzer an, ob es angängig sei, daß er seine ins Feld gezogenen Mieter aus eigenen Mitteln versichere, damit er, auch wenn der Mieter fallen sollte, seine Miete bekäme. So überraschend diese Idee auf den ersten Blick aussieht, so darf doch nicht verkannt werden, daß ein solches Vorgehen durchaus den Hinterbliebenen des Mieters zugut kommt. Nur darf natürlich der Hausbesitzer einen etwaigen Ueberbisch nicht behalten. In dieser Form lehnt die Kriegsversicherung überhaupt den Antrag ab, da nach § 1 der Bedingungen mit Ausnahme bei Gesamtversicherungen (Fabriken, Vereine etc.) nur die Angehörigen der bereits ins Feld gerückten Kriegsteilnehmer die Anteilsscheine lösen können. Es bietet sich aber ein einfacher Ausweg, indem der vorsichtige Hausbesitzer der Frau des Mieters das Geld zur Versicherung übergibt und sich den Anspruch in Höhe seiner Forderung übertragen läßt. Auch andere Fälle kommen vor. So wollte ein Großhändler einen ins Feld gezogenen Kunden versichern. Es ist durchaus erwünscht, daß die Nassauische Kriegsversicherung für solche Fälle — natürlich in der eben angegebenen Form — benutzt wird.

Auf Ruinen.

Roman von Ann v. Wotho.

17. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Ich sehe, habe ich mich geirrt, es tut mir leid, aber ich werde selbstverständlich nichts tun, um Sie anderer Meinung zu machen. Wenn Lore will, mag sie zum Wintre mit Ihnen ziehen. Die Haldenhofers Mädels finden ihr Rest immer wieder.“

„Guter, lieber Rutwald“, rief Lore mit strahlenden Augen, „wie danke ich Dir!“

Geri aber war aufgesprungen, wie ein Elstchen schlüpfte sie zu dem Riesen hin und hing an seinem Arm.

„Wie gut Sie sind“, sagte sie dankbar und schlug die blauen Augen sonnig zu ihm auf, „viel besser als Schwager Leo, der noch nie so herzlich zu mir geredet hat. Ich will auch ganz gewiß besser werden und weniger leichtfertig sein“, fuhr sie eifrig fort und drückte ihr lockiges Köpfchen fast jählich gegen seine alte Vorderschulter. „Sie sind wirklich so gut zu mir, wie Papa. Darf ich nicht wenigstens Onkel zu Ihnen sagen, Onkel Rutwald? Ach bitte, bitte!“

Eine heiße Rote schoß in das bärtige Antlitz des Riesen. Fast rauh löste er das weiße Sändchen des jungen Mädchens von seinem Arm.

„Nein“, sagte er hart und schob die Kleine von sich, „ich will nicht Ihr Onkel sein!“

„Rutwald!“ mahnte Lore betroffen.

„Er wandte sich unwillig ab. Da aber sah er zwei große blaue Rinderaugen voll irrer Angst auf sich geheftet und einem plötzlichen Impulse folgend, nahm er gerührt das blonde Krausöpfchen zwischen seine großen Hände.“

„Arme Kleine“, sagte er jählich, „ich habe Sie erschreckt durch meine Festigkeit. Es war ja nur Scherz, Kind!“ tröstete er, als er sah, daß große Tränen sich aus Geris Augen lösten und ihr über die Wangen flossen, „also

wenn es Ihnen Spaß macht, nennen Sie mich ruhig Onkel Rutwald, alt genug bin ich dazu.“

Da lachte der rote Mund so glückselig zu ihm auf, und „Onkel Rutwald, Onkel Rutwald“, kam es diesen Nachmittag noch oft über Geris lachende Lippen.

„Du“, sagte sie etwas später, als sie mit Lore den Berg hinan stieg, der zur Burg Godegg führte — Lore begleitete sie ein Stück Weges — „Dein Bruder Rutwald ist ein prächtiger Mensch. Ich habe ihn fast so lieb, wie meinen toten Papa. Süßlich ist er ja gerade nicht, aber er hat so was an sich, was ich an Papa auch so gern mochte. Schwager Jörg ist natürlich viel hübscher. Na, Du kennst ihn ja wohl? Ich kann gar nicht sagen, wie ich mich freue, daß er bald kommt. Ei, dann wird's lustig auf der Burg. Freust Du Dich auch?“

„Schrecklich sehr“, antwortete Lore, „kommt er denn wirklich der Jörg?“

„Ganz gewiß! Warum sollte er auch nicht. Es ist ja jetzt hier furchtbar viel los. Der Hof ist ja nun auch glücklich in Marienlust eingezogen.“

„Ach, ja“, rief Lore interessiert, „Du hast mir ja auch gar nichts von deiner und Dientas gestrigen Vorstellung bei der Herzogin erzählt!“

„Du lieber Himmel, was soll man davon erzählen? Dienta sank bald bis in die Erde, als die Herzogin einige freundliche Worte zu ihr sprach, und ich machte Ihrer Hoheit dann nur einen sehr schönen Knix.“

„Du fühlst darob in Ungnade?“ fragte Lore erschreckt.

„Ganz und gar nicht. Die Herzogin reichte mir lachend die Hand zum Kuß. — Ich drückte sie ihr kräftig, — denn Händeküssen ist mir eilig.“

„Um Gottes willen!“ rief Lore entsetzt. „Was geschah dann?“

„Die Herzogin erschien zuerst ein klein wenig erschreckt, dann aber lachte sie ganz frisch und fröhlich auf und sagte: „die Kleine ist köstlich!“ Ich machte wieder einen Knix — guck mal, so“, Geri machte das Experiment im Gehen — und zum Herzog, der übrigens furchtbar nach Pomade roch

— dann hoben wir in den Garten, wo Kaffee gab. O, es ist herrlich in Marienlust. Das herzogliche Paar will hier ganz zwanglos einige Sommermonate verbringen, frei von aller Etikette. Na, von meiner Seite wird die Etikette ihnen nicht lästig fallen.“

„Geri, Geri“, mahnte Lore lachend, „Du wirst Dich bei Hofe unmöglich dachen.“

Das junge Mädchen lachte hell auf.

„Was schadet es, dann gehe ich an einen andern Hof. Er liegt unten im Grund!“ rief sie mit neckischem Augenaufschlag, und blickte zurück ins Tal, wo der Haldenhof im scheidernden Sonnenplanz lag. Da wohnt keine Etikette, aber dafür warme, zu Herzen gehende Liebe.“

Sie lägte die Freundin stürmisch und sprang eiligt den Weg hinan, der zur Burg führte. Lore aber schritt stumm den Weg zurück zum Haldenhof, dorthin, wo wie Geri sagte, die Liebe wohnte.

Auf der Veranda aber sah noch lange der Herr des Haldenhofes in dem Schaukelstuhl, in dem das kleine, blonde Mädchenkind geiffen hatte, und schaute gedankenvoll zur Burg Godegg empor. Jetzt flatterte ein bündelndes Tuch dort oben auf der alten Ruine auf — ein Zeichen, daß Geri glücklich angelangt — Rutwald winkte mit der Hand, dann trat er ins Haus zurück.

Bald kam er mit einem Fernrohr wieder, das er auf die Burg richtete. Wie entsetzt prallte er aber, als er einen flüchtigen Blick hineingetan, wieder zurück. Was er sah, machte ihm das Blut erstarren.

Geri sah auf der Brüstung der Rotunde und ließ die Füßchen lässig herabhängen, so gleichsam über einen schauerlichen Abgrund schwebend. Die Sändchen schwenkten lustig das bunte Tuch, das neckisch im Winde flatterte.

Rutwald wollte rufen und winken zurück zu gehen, er konnte es nicht, er war ganz erstarrt. Aber, was nützte es auch, sie konnte ihn nicht hören, ja nicht einmal mit unbewaffneten Augen sehen, und er war machtlos, sie zu schützen, wenn das Schreckliche geschah.

(Fortsetzung folgt).

Aus Nah und Fern.

Ht. Bad Homburg v. d. H. — Menschliche Richter. — Eine blutarme Frau war von der Polizeibehörde in eine Geldstrafe genommen worden, weil sie ihre schulpflichtigen Kinder Zeitungen tragen ließ. Sie beantragte richterliche Entscheidung, zog den Einspruch aber vorgestern auf Anraten des Richters vor dem Schöffengericht zurück. Dann langte das gesamte Richterkollegium unter voller Würdigung der Notlage der Frau in die eigene Tasche und brachte im Handumdrehen die Auslagen der Frau und noch einen Groschen mehr auf. — In Frankfurt verkaufen etwa 3000 Frauen und Kinder gegenwärtig die „neuesten“ Kriegszeitungen. Die Polizei kümmert sich dort nicht im mindesten um die Leute und gönnt diesen den großen Verdienst recht gern.

Ht. Cronberg. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte für die Angehörigen der im Felde stehenden Krieger eine Beihilfe von vorläufig 10 000 M.

Ht. Königstein. Zur Linderung der Not unter der ärmeren Bevölkerung hat die Stadt sogenannte Leseholztage eingerichtet. An zwei Wochentagen ist es unter der Aufsicht von Forstbeamten gestattet, in den Waldungen des Stadtbezirks unentgeltlich Brennholz einzusammeln.

Ht. Aus dem Obertaunuskreis. Durch den Krieg kommen zahlreiche Mühlen außer Betrieb. Das Landratsamt hat infolgedessen die Gemeindebehörden angewiesen, die alten Mühlen, soweit es noch möglich ist, wieder in Stand zu setzen, damit auch den Kleinmüllern eine Erwerbsmöglichkeit gewährleistet wird. Hoffentlich wird nun allenthalben auch recht viel Roggen zu Mehl gemahlen, daß das Volk mal wieder statt des jähneverderbenden Weizenbrotes das kräftige und wohlschmeckende Roggenbrot kennen und lieb gewinnen lernt.

Ht. Ufingen. Das Landratsamt hat die Gemeindebehörden angewiesen, die Gemeindebachhäuser wieder in Stand zu setzen, damit den Dorfbewohnern Gelegenheit zum Selbstbaden eines billigen und kräftigen Roggenbrotes gegeben wird. — Die Rechnung der Kreisasse für das Geschäftsjahr 1912 schließt mit 89 480 M. Einnahmen und 83 457 M. Ausgaben ab. Es verbleibt mithin ein Ueberschuß von 6023 M.

Ht. Frankfurt a. M. — Die Abreise der Kaiserin. — Nach einem dreitägigen Aufenthalt im Homburger Schloß hat die Kaiserin am Samstag Nachmittag vom hiesigen Hauptbahnhofe die Rückreise nach Berlin in einem Sonderzuge wieder angetreten. Schon auf der Fahrt nach dem Bahnhof, die im offenen Automobil erfolgte, wurden der Kaiserin von der Menge stürmische Huldigungen bereitet. Der Bahnhof war auf ausdrücklichen Befehl der hohen Frau nicht abgesperrt. Demzufolge hatte sich in der Bahnhofshalle ein überaus zahlreiches Publikum zur Verabschiedung eingefunden. Als die Kaiserin dem Wartesaal betrat, wurde ihr vom Bahnhofsvorsteher die Kunde vom dem Siege gegen die Russen mitgeteilt, worüber sie in bewegten Worten ihrer Freude Ausdruck gab. Dann besuchte sie die Lieben auf dem Bahnsteig eingetroffenen Verwundeten und beglückte jeden einzelnen mit einem Handdruck und freundlichen Worten. Hocherfreut war sie über die glänzende Behandlung und Verpflegung, die allen Kriegern zuteil wird. „Die wackeren Jungen haben es auch nicht anders verdient, äußerte die Kaiserin zu ihrer Umgebung. Unter begeisterten Hochrufen der Menge rollte kurz vor 1 Uhr der Zug aus dem Bahnhof.

Ht. Frankfurt a. M. — Schwerer Eisenbahnunfall. — Bei der Einfahrt eines Güterzuges aus Mainz in den Hauptgüterbahnhof entgleisten gestern früh gegen 2 Uhr sieben Wagen. Dabei wurde der verheiratete 24jährige Schaffner Adam Weber aus Bischofsheim bei Mainz überfahren und getötet. Einige andere Beamte erlitten Verletzungen. Die Ursache des Unfalls konnte noch nicht festgestellt werden.

Ht. Frankfurt a. M. Der Erste Staatsanwalt Dr. Blumne wurde zur Mitwirkung in der deutschen Zivilverwaltung Belgiens berufen.

Ht. Frankfurt a. M. — Billige Orden. — Zahlreiche Frankfurter, die Inhaber russischer, englischer, japanischer und belgischer Orden sind, haben, dem guten Beispiel anderer „Ritter“ folgend, diese Auszeichnungen jetzt verkauft und den dafür erhaltenen Betrag dem Roten Kreuz überwiesen. Verschiedentlich wurden die Orden in amerikanischer Verkleidung losgeschlagen, eine Methode, die sich als recht lohnend und allseitig jubelnd erweist und darum zur Nachahmung empfohlen werden kann.

Ht. Frankfurt a. M. Am Mittwoch erkrankte im Main der vierjährige Sohn des Feuerwehrmannes Gudes. Die Leiche wurde am Samstag aus dem Flusse geborgen. — Der Straßenbahnkassierer Roth wurde am Eichersheimer Tor von einem Kraftwagen überfahren und sehr schwer verletzt. Roth, der 45 Jahre alt ist, wollte am kommenden Dienstag als Kriegsfreiwilliger ins Feld ziehen. In den letzten Tagen verhaftete die Polizei mehrere Männer und Frauen, weil diese in betrügerischer Weise auf eigene Faust für das „Rote Kreuz“ in Wirtschaften und bei Privatleuten Geld einsammelten.

Ht. Frankfurt a. M. Die Einstellung vieler Hilfskräfte in den Straßenbahnbetrieb hat in den letzten Tagen zahlreiche Zusammenstöße im Gefolge gehabt. Glücklicherweise entstand nur mehr oder minder schwerer Materialschaden. Nur in einem Falle erlitt ein Pferd bedeutende Verletzungen. Ein schwerer Zusammenstoß trug sich am Samstag in der Wilhelmsstraße zu. Hier rannten zwei Züge zusammen. Beide Motorwagen wurden sehr stark beschädigt, ein Anhängerwagen flog aus den Schienen, die Insassen erlitten durch die Glassplitter arge Verletzungen.

Ht. Griesheim. Einen eigenartigen Weg zur Bekämpfung der Feld- und Gartendiebstähle hat die hiesige Polizeiverwaltung beschritten. Sie bringt jetzt jeden erkappten Dieb, seinen Stand und seine genaue Wohnung durch öf-

fentliche Bekanntmachung zur Kenntnis der Einwohner. Neben dieser Prangerstrafe erfolgt auch noch die gerichtliche Abmahnung des Vergehens. Die erste derartige Bekanntmachung enthält den Namen eines Fabrikarbeiters und eines — Schuljungen. — Ob diese Methode der Polizeiverwaltung pädagogisch heilsam ist, dürfte zu bezweifeln sein.

Zum Konklave verjammelt.

Rom, 30. Aug. Nach der „Tribuna“ sind von 65 Kardinälen 58 zum Konklave verjammelt. Die beiden nordamerikanischen Kardinäle Gibbons und O'Donnell werden am 2. oder 3. September erwartet. Von den 60 voraussichtlich teilnehmenden Kardinälen sind 32 Italiener und 28 Fremde, darunter 2 Deutsche, drei Österreicher, zwei Ungarn, sechs Franzosen und zwei Engländer. Das Konklave ist gestern nachmittag um 5 Uhr eröffnet worden. Nach dem „Giornale d'Italia“ wurden vorher in einer kurzen Zusammenkunft der Kardinäle die letzten Vereinbarungen über das Konklave getroffen. Die anwesenden Mitglieder des Konklaves und das Personal, das mit eingeschlossen wird, über 200, leisteten den Eid. Nach demselben Blatte finden jeden Vormittag und jeden Abend zwei Abstimmungen statt, sodaß die Dauer des Konklaves verkürzt wird. Für nicht unwahrscheinlich gilt es, daß am Mittwoch der neue Papst gewählt ist.

Die Papstwahl.

Nach der hl. Messe, die in der Sixtinischen Kapelle stattfindet, treten die Kardinäle zu der ersten Sitzung am folgenden Morgen in derselben Kapelle zur Vornahme der Papstwahl zusammen. Auf dem Altare steht ein goldener Kelch, in welchen jeder Kardinal seinen Stimmzettel zu werfen hat. Alle Begleiter der Kardinäle müssen die Kapelle verlassen; nur die Kardinäle dürfen an der Wahl teilnehmen. Zunächst erfolgt die Wahl von drei Kardinälen, welche die Stimmzettel zu zählen haben, dann die Wahl von weiteren drei Kardinälen, welche die Nachprüfung des durch dieähler festgestellten Stimmverhältnisses vorzunehmen haben. Dann beginnt die eigentliche Papstwahl. Die Kardinäle erheben sich der Reihe nach von ihren mit Baldachinen überdachten Sesseln und stellen sich der Reihe nach in der Mitte der Kapelle auf. Einer nach dem andern tritt hierauf vor den Altar, auf dem der goldene Kelch steht, hält den Stimmzettel in der Hand und leistet den Schwur, daß er nur demjenigen seine Stimme gebe, den er für den Würdigsten halte. Dann legt er den Stimmzettel in den Kelch, und begibt sich auf seinen Platz zurück. Sind alle Stimmzettel abgegeben, dann tragen die drei zur Zählung bestimmten Kardinäle den Kelch mit den Stimmzetteln auf einen in der Mitte der Kapelle aufgestellten Tisch. Zunächst wird die Anzahl der Stimmzettel gezählt. Stimmt diese mit der Anzahl der anwesenden Kardinäle überein, dann beginnt die Öffnung der Stimmzettel. Der erste dieser Kardinäle öffnet den Zettel, trägt den Namen auf einer Liste ein und übergibt den Zettel dem zweiten, der das gleiche tut und ihn dann dem dritten überreicht, der den Namen laut vorliest und ihn ebenfalls in die Liste einträgt. Sind alle Zettel geöffnet, eingetragen und vorgelesen, so treten die drei zur Kontrolle bestimmten Kardinäle an den Tisch und prüfen, ob alles in Ordnung ist. Zur definitiven Wahl ist es notwendig, daß mindestens zwei Drittel der abgegebenen Stimmen auf einen Namen fallen. Ist diese Zahl erreicht, so werden die Stimmzettel in einem kleinen Kamine neben dem Hochaltar verbrannt. Der aus dem Schornstein aufsteigende Rauch gibt der Menge der um den Vatikan Versammelten Kenntnis davon, daß der Wahlgang ohne Resultat geblieben ist. Sofort wird ein neuer Wahlgang auf den Nachmittag festgesetzt. Der Hergang ist genau derselbe wie bei dem ersten. Neue Wahlgänge werden solange anberaumt, bis die Wahl vollzogen ist, d. h. bis zwei Drittel der Stimmen auf einen Namen sich vereint haben. Dann treten sämtliche Kardinäle in die Mitte der Kapelle mit Ausnahme des Gewählten, falls er einer der Anwesenden ist, der auf seinem Thronstuhl sitzen bleibt. Die Baldachine werden vollständig herabgelassen mit Ausnahme der des Gewählten. Die drei ersten Kardinäle der verschiedenen Orden treten vor den Gewählten und richten die Frage an ihn: „Nehmen Sie Ihre Wahl zum obersten Pontifex an?“ Wird die Wahl angenommen, dann fragt ihn der Kardinal-Camerlengo: „Welchen Namen wollen Sie annehmen?“ Der Gewählte nennt den Namen. Dann wird dem Neugewählten das rote Kardinalskäppchen vom Kopfe genommen und ihm in die Hand gegeben. Es ist Gebrauch, daß er dieses dem Sekretär der Konklave auf den Kopf setzt, der hierdurch zu der Kardinalswürde erhoben wird. Nun betreten die Sekretäre und Diener die Kapelle, welche die in einem Zimmer des Papstes aufbewahrten Papstkleider hereintragen und bei der Ankleidung behilflich sind. Der neue Papst wird dann zum Altar geführt, wo ihm die Kardinäle den ersten Treueid leisten. Der erste Jurisdiktionsakt des neuen Papstes ist die Ernennung des Pro-Kammerlings, der ihm den Fischerring an die Hand steckt, zum Zeichen, daß mit diesem Augenblick die Regierungsgewalt auf ihn übergegangen ist. Mit diesem Augenblicke beginnt das feierliche Geläute, das der Welt die frohe Botschaft verkündet. Ein Kardinal verkündet von der großen Loge der Peterskirche herab dem Volke die vollzogene Wahl, indem er sagt: „Ich verkündige Euch eine große Freude. Wir haben einen obersten Pontifex in der Person des N. N., der sich den Namen X. beigelegt hat.“ Bei jeder früheren Papstwahl herrschte bei dieser Nachricht ungeheurer Jubel. Einige Zeit später zeigt sich der neue Papst auf einem Balkon und spendet den ersten päpstlichen Segen: „Venedicat vos omnipotens Deus, pater et filius et spiritus sanctus“. Alle Anwesenden antworten „Amen!“

An England.

Im Schutte Deiner Hütten sollst Du's büßen,
Was Du an Schande in die Welt gebracht,
Das Heiligste, Du tratest es mit Füßen,
Und hast den Weltbrand frevelnd angefaßt.

Du, England, wahnst Dich ruhmvoll auserlesen,
Prahlt, daß die Menschlichkeit Dein Erbteil sei,
Doch von Gemeinheit strotzt Dein ganzes Wesen,
Und Deine Frömmigkeit ist Heuchelei.

Die Welt läßt Du für Deinen Geldsack bluten,
Und kriechst hyänengleich im Hinterhalt,
Was kümmern Dich die roten Flammengluten,
Und all der Jammer, der zum Himmel schallt!

Doch wehe Dir, schon steigt aus Blut und Leichen
Gespensterhaft ein Heer von Schatten auf,
Vor denen Deine Männer selbst erbleichen,
Und keine Nacht hemmt ihren wilden Lauf.

Die Rache wird den Erdwall umgestalten,
Und wo die deutsche Heldenfaust nicht reicht,
Da läßt der Himmel jene Mächte walten,
Für die Du selbst den grausen Weg gezeigt.

Du gehst bergab, ich sehe Knochenhände,
Die Angst und Hunger ballt zur Wahnsinnswut,
Nicht Du, nein, Gott bestimmt des Kampfes Ende
Und heischt für Deine Blutschuld auch Dein Blut.

Louis Engelbrecht.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für freiwillige Gaben zum **Besten der im Felde stehenden Truppen, Verwundeten und Kranken** im Bereiche des 18. Armee-corps 2 Abnahmestellen in **Frankfurt a. M.** und zwar

Abnahmestelle 1 für Sanitätshilfsmittel (Lazarettbedarf): Carlton-Hotel gegenüber dem Hauptbahnhof

Abnahmestelle 2 für Verbandsstoffe, Nahrungs- und Genusmittel: **Stellvertretende Intendantur des 18. Armee-corps, Hedderichstraße 59 Erdgeschoß rechts** eingerichtet worden sind, welche dem Generalkommando unterstehen.

An diese Abnahmestellen sind alle freiwilligen Gaben (außer Geld) zu richten, gleichviel ob sie von Vereinen gesammelt oder von einzelnen Gabeln gesendet werden. Gaben mit Sonderbestimmung, z. B. für Angehörige einer Provinz, einer Truppengattung usw. anzunehmen ist nicht tunlich. Derartigen Wünschen kann nicht entsprochen werden.

Frachtstücke, die mit nachstehender Bezeichnung

Frei!  **Frei!**
Freiwillige **Krankenpflege**
Militärgut nach § 50^a der Milit. Tr. Ordg.

äußerlich kenntlich gemacht und an die Abnahmestellen gerichtet sind, werden auf allen Bahnen und der Heeresverwaltung zur Verfügung stehenden Schiffen frachtfrei befördert.

Der den Gaben beizufügende Frachtbrief soll den Inhalt der Sendung und die empfangende Stelle genau angeben. Jedes Frachtstück muß mindestens auf zwei Seiten mit einer mit den Angaben des Frachtbriefes übereinstimmenden Aufschrift (aufgeklebter Zettel) versehen sein.

Kleinere Einzelheiten werden zweckmäßig den von den Vereinen vom Roten Kreuz errichteten **Untersammelstellen** zugeführt, von wo sie nach Gattungen gesondert den vorerwähnten Abnahmestellen zugeführt werden. Für die Sendungen an diese Untersammelstellen wird jedoch Frachtfreiheit nicht gewährt.

Geldbeträge werden an den oben bezeichneten Abnahmestellen nicht entgegengenommen. Sie sind ausschließlich an die in den Aufrufen des Zentralkomitees und Vaterländischen Frauenvereins (Hauptvereins) sowie die in den Aufrufen der örtlichen Vereinsorganisationen vom Roten Kreuz bekannt gegebenen Sammelstellen abzuführen.

Cassel, den 21. August 1914.

Der Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege.
Sengstenberg, Oberpräsident.

Wird veröffentlicht.

Bad Homburg v. d. H., 27. August 1914.

Der königliche Landrat.

J. B. Jüller, Kreisdeputierter.

Vereinskalender.

Gesangverein Männerquartett. Donnerstag Abend 9 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Gasthaus zum Hirsch). Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Gottesdienst-Ordnung

der luth. Gemeinde Oberursel.

Mittwoch, 2. September. 6 Uhr best. Amt für + Karl Jos. Kunz und eine best. hl. Messe zu Ehren der I. Muttergottes von der immerwährenden Hilfe. In der Hospitalkirche best. hl. Messe für + Karl Seng.

Donnerstag, 3. September. 6 Uhr gestiftete Segensmesse. 6¹/₂ Uhr best. hl. Messe zu Ehren der I. Muttergottes von der immerwährenden Hilfe; in der Hospitalkirche best. hl. Messe zur Dankagung; nachmittags von 1¹/₂ Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte wegen des Herz-Jesu-Freitags.

Verantwortlicher Redakteur Heinrich Verlebach.

Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.

Zur Ernte

empfehle Sensen, Sicheln, Sensenwürfe, Reffe, Wetzsteine, Schlepprechen, Fruchtgabeln, Dangelhämmer u. Ambosse usw.

Ferner: Kartoffelhacken, Giesskannen, Blumenspritzen, sowie sämtliche landwirtschaftl. Artikel u. Gartengeräte in den bekannten guten Qualitäten.



Zur Einmachzeit

empfehle **Rex-Einkochapparate u. Gläser** „Rhenus“ Conservengläser, Einmach- u. Geleegläser. **Fruchtpressen** zum Pressen von Johannisbeeren, Stachelbeeren usw. **Fruchtpresse wird verliehen.** **Sämtliche Haus- u. Küchengeräte** **Eisschränke :: Fliegenschränke**

Jean Hieronymi, Eisenhandlung, Oberursel a. T. Vorstadt 8.

Touristen-Anzüge

aus bewährten praktischen Stoffen :: :: :: **Wetterfeste Capes, Bozener Mäntel Joppen** für Sport und Haus in Loden, Luster, Leinen etc.

Sport-Hemden, Stutzen, Lodenhüte — **Rucksäcke, Stöcke, Schirme** —

Modernste Herren-Anzüge

Knaben-Anzüge : Jünglings-Anzüge in jeder Preislage und großer Auswahl :: :: Solide und elegante Ausführung :: :: Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz in eigener Werkstatt. Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Oberhemden farbig und weiß **Hüte**

Weiche Robespierre Serviteurs mit Reservokragen offen über den Rockkragen zu tragen **Stück. 90**

Kragen in allen Formen **Mützen**

Ein Posten Strohhüte

Herren-Hosen in denkbar grösster Auswahl von 2.75 bis 18.— Mk. an

Berufsbekleidung für alle Gewerbe billigst

Uebernahme ganzer Vereinslieferungen Konkurrenzlos im Preise wie Ausführung

Dehnert & Christmann

Frankfurt a. M. i. V.: Bruno Brauer Oberursel a. T. Kronprinzenstr. Telef. Amt Hansa 799 Vorstadt 13. 6% Rabatt Lieferanten des Konsumvereins für Frankfurt a. M. & Umgegend 6% Rabatt

Zur Einmachzeit

empfehle **Rex-Apparate u. Gläser** zu Originalpreisen :: in allen Grössen

Küchenfee-Apparate u. Gläser

1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2	Ltr.
31	33	38	43	48	58	Pfg.

Ferner empfehle

Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte **Glas- u. Porzellanwaren**

Sämtliche Landwirtschaftl. Artikel Ia. Qualität u. Gartengeräte Ia. Qualität

ALBERT AUMÜLLER

Oberursel a. T. :: Vorstadt 31.

Zu vermieten

Schöne

2-Zimmerwohnung

mit Zubehör an ruhige Leute zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl. Blattes. (2994)

Zu kaufen gesucht

Zum Einmachen gesucht

Schneides, Brech- und Wachsbohnen, Tomaten, Pilze u. Obst. Angebote und Preise per Centner an Frau Prof. Friedländer 1007 Privat-Klinik Hohemark.

Zu verkaufen

Brennholz

liefert Centner und Meterweis billig frei ins Haus, außerdem habe ich 10 Springer-schweine abzugeben (2932) Joh. Homm, Hospitalstr. 20.

Tafelbirnen

zu verkaufen (3005) Kiffel (Knabenschule).

Verschiedenes

Annahmestelle der Färberei und chem. Wäsch-Anstalt Gebr. Röber

Agentur der

Favorit-Schnitte

Agentur der „Germania“ Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherung bei 546

Wilh. Mergheim, Oberursel, Vorstadt 12.

RACKOWS

Handels-Akademie

Frankfurt a. M. Zeil 121

Praktische Vorbereitung und Fortbildung von Herren und Damen jeden Alters für den kaufmännischen Beruf.

Unterricht an jedermann

in Tages- u. Abendkursen

in

Buchführung, Rechnen, Korrespondenz, Wechsel- Scheck- u. Bankverkehr, Schönschreiben, Stenographie, Maschinenschreiben, Deutsch, Englisch, Französisch.

Auskunft und Prospekte kostenlos. Pensionsnachweis.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

Unfall-Anzeigen empfiehlt Buchdruckerei S. Berlebach.

Deutsche Frauen und Jungfrauen.

Die große Stunde hat ein großes Volk gefunden. Kampfergüßet steht das einigende Deutschland da zum Schutze seiner Grenzen und seiner Ehre. Männer und Frauen weiteifern im Opfermuth für das Vaterland. Der Mann erfüllt seine Pflicht auf dem Schlachtfeld, die Frau am Krankenlager. Der Mann schlägt, die Frau heilt Wunden. Beides tut uns bitter not.

Dem Vaterländischen Frauen-Verein liegt es in diesen schweren Tagen ob, Fürsorge für die verwundeten und erkrankten Krieger zu üben, ihre Angehörigen in Verbindung mit den Gemeinden vor Mangel zu schützen und jeder durch den Krieg hervorgerufenen Not nach Kräften zu steuern. In Erfüllung dieser großen Aufgabe sammelt unser Verein die deutschen Frauen und Jungfrauen ohne Unterschied des Glaubens und Standes unter dem Banner des roten Kreuzes.

Ihre Majestät die Kaiserin, die geliebte Schirmherin des Vaterländischen Frauen-Vereins hat alle deutschen Frauen zur Kriegsvohlfahrt aufgerufen. Verfaßt Euch diesem Rufe nicht, tretet in unsere Reihen, arbeitet mit uns und für uns.

Jede Frau und jede Jungfrau deren Wohnort in dem Bezirke eines Vaterländischen Frauen-Vereins liegt und die diesem noch nicht angehören, bitten wir herzlich und dringend um sofortigen Beitritt. In den Landesteilen, in denen noch kein Vaterländischer Frauen-Verein besteht, muß sogleich ein solcher gegründet werden.

Der Allmächtige hat unser Werk bisher reich gesegnet und wird es weiter segnen. Wer uns hilft, hilft dem Vaterlande. Unsere Lösung bleibt dieselbe in Krieg u. Frieden:

Mit Gott, für Kaiser und Reich!

Der Hauptvorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins. Charlotte Gräfin v. Jgenpitz, Vorsitzende.

Dr. Kühne, Vorsitzender des Kriegsaussschusses

Der Zweigverein Oberursel

schließt sich dem obigen Aufruf an und bittet alle Frauen, welche dem Verein noch nicht angehören, sich anschließen zu wollen.

Beitrittserklärungen nehmen an: Frau Gerold, Frau Bürgermeister Jüller, Frau Denrich, Frau Math. Müller, Frau Schudard, Frau Postmeister Philipps. Jahresbeitrag nach Belieben, mindestens 1 M.

Zur Einmach-Saison



Grösste Freude und Ueberraschung bereitet einer jeden Hausfrau mein dies-jähriges neues Conservenglas

EDELWEISS

Dasselbe ist mit grösster Sorgfalt und Genauigkeit hergestellt und ausprobiert, sodass ein Versagen vollständig ausgeschlossen ist u. ich bei jedem einzelnen Glas für tadellosen Verschluss garantiere

Bitte nachstehend ausserordentlich billige Preise zu beachten

hoch				mit Gummi				breit			
1/4	1/2	3/4	1 Liter	1/2	3/4	1	1 1/2	2	3	4	5 Liter
35	38	45	50 Pf.	40	48	55	65	75	85	95	105 Pf.

Gelee-Gläser

1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2	2 1/2	3	4	5 Liter
7	9	10	12	16	20	25	35	45	55 Pf.

Ansatzflaschen Honig - Gläser Steintöpfe in allen Grössen

Anton Abt Oberursel

Haus- und Küchen-Geräte.

Herren-Mode-Waren

Hüte und Mützen

Grosse Auswahl in allen Sorten **Gravatten, Kragen u. Manschetten.** **Stöcke und Schirme** **Hosenträger etc.** **Cigarren u. Cigaretten** in bekannter Güte.

Empfehle ferner alle

Toilettengegenstände **Seifen u. Parfüme** **Kämme u. Bürsten** **Sämtliche Artikel** der Haar-, Mund- und **Zahnpflege** **Schwämme** in großer Auswahl.

W. Hausen, Friseurgeschäft

Vorstadt 2. Oberursel a. T. Telefon 103

Druckfaden liefert rasch S. Berlebach